

Mäder, Ueli

Sanfter Tourismus zwischen Theorie und Praxis

Benner, Dietrich [Hrsg.]; Lenhart, Volker [Hrsg.]; Otto, Hans-Uwe [Hrsg.]: Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft. Beiträge zum 12. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 19. bis 21. März 1990 in der Universität Bielefeld. Weinheim ; Basel : Beltz 1990, S. 313-316. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 25)



Quellenangabe/ Reference:

Mäder, Ueli: Sanfter Tourismus zwischen Theorie und Praxis - In: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Lenhart, Volker [Hrsg.]; Otto, Hans-Uwe [Hrsg.]: Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft. Beiträge zum 12. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 19. bis 21. März 1990 in der Universität Bielefeld. Weinheim ; Basel : Beltz 1990, S. 313-316 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-224892 - DOI: 10.25656/01:22489

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-224892>

<https://doi.org/10.25656/01:22489>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

25. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

25. Beiheft

Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft

Beiträge zum 12. Kongreß der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
vom 19. bis 21. März 1990
in der Universität Bielefeld

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von
Dietrich Benner, Volker Lenhart und Hans-Uwe Otto

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1990

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft : vom 19. bis 21. März 1990 in der Universität Bielefeld / im Auftr. des Vorstandes hrsg. von Dietrich Benner ... – Weinheim ; Basel : Beltz, 1990
(Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 25) (Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ; 12)
ISBN 3-407-41125-1

NE: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Zeitschrift für Pädagogik / Beiheft;
Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge zum ...

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1990 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Satz: Satz- und Reprotechnik GmbH, 6944 Hemsbach

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41125 1

Inhaltsverzeichnis

I. Öffentliche Ansprachen

VOLKER LENHART	15
HANS SCHWIER	19
EWALD GIESE	23
KARL PETER GROTEMAYER	27
HANS-JÖRG KÖNIG	29
IOANNIS PIRGIOTAKIS	32

II. Podien

WOLFGANG KLAFKI	
Bericht über das Podium: Pädagogik und Nationalsozialismus	35
HELMUT HEID	
Bericht über das Podium: Zur Situation der Erziehungswissenschaft ..	56

III. Symposien: Berichte/Vorträge

DIETRICH BENNER/ULRICH HERRMANN/ECKHART KÖNIG/ JÜRGEN OELKERS/HELMUT PEUKERT/JÖRG RUHLOFF/ALFRED SCHÄFER/ HEINZ-ELMAR TENORTH/PETER VOGEL	
Symposion 1. Bilanz der Paradigmendiskussion	71
Symposion 2. Bilanz erziehungshistorischer Forschung: Pädagogik und Nationalsozialismus	93
CHRISTA BERG	
Vorbemerkungen: Intention und Begründung	93
JÜRGEN OELKERS	
Erziehung und Gemeinschaft: Eine historische Analyse reformpäd- agogischer Optionen	94

HEINZ SÜNKER	
Nationalsozialistische Herrschaftssicherung durch Sozialarbeit: Destruktion wohlfahrtsstaatlicher Ansätze und hilfepolitischer Diskurse in der „Volkspflege“	98
DAGMAR REESE	
Frauen und Nationalsozialismus. Eine Forschungsbilanz	102
ANDREAS MÖCKEL	
Behinderte Kinder im Nationalsozialismus	105
SIEGLIND ELLGER-RÜTTGARDT	
Außerhalb der Norm. Behinderte Menschen in Deutschland und Frankreich während des Faschismus. Eine vergleichend-historische Studie	108
ROLF SEUBERT	
Berufsschule und Berufsbildungspolitik im Nationalsozialismus ..	112
MARTIN KIPP	
Betriebliche Berufserziehung im Nationalsozialismus und Bilanz zum Forschungsstand in ausgewählten „Sondergebieten“	116
WOLFGANG KLAFFKI	
Typische Faktorenkonstellationen für Identitätsprozesse von Kindern und Jugendlichen im Nationalsozialismus im Spiegel auto- biographischer Berichte	119
Symposion 3. Bilanz der Jugendforschung	123
LUISE WAGNER-WINTERHAGER	
Bericht über den Teil 1: Jugendforschung als Zeitdiagnose	123 ✓
HANS-UWE OTTO	
Bericht über den Teil 2: Jugendberichte als Fixpunkte der Jugendhilfeforschung	137 ~
KLAUS BECK/ADOLF KELL	
Symposion 4. Bilanz der Bildungsforschung	149
Symposion 5. Bilanz der Erziehungswissenschaft in Europa	169
VOLKER LENHART	
Vorwort	169
CHARLES BERG	
Die Lage der Erziehungswissenschaft in Luxemburg. Versuch einer Bilanz	170 ✓

GWEN WALLACE	
Education as an academic discipline in Great Britain	178
JOANNIS PIRGIOTAKIS	
Überblick über die Pädagogische Wissenschaft in Griechenland ..	186
HANS-JÖRG KÖNIG	
Bilanz der Erziehungswissenschaft in der DDR: Befreiung aus der Bevormundung	193
VOLKER LENHART	
Die Situation der Erziehungswissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland	199
Symposion 6. Vergleichende Bildungsforschung: Erträge und Heraus- forderungen	207
RENATE NESTVOGEL	
Vorbemerkungen	207
WOLFGANG HÖRNER	
Lehrplanstrukturen und Hierarchisierung von Wissen: Ergebnisse vergleichender Forschung	210
GERO LENHARDT	
Über die religiösen Grundlagen bildungsökonomischer Theorien ..	215
CHRISTEL ADICK	
Moderne Schulentwicklungen in der sogenannten „Dritten Welt“ im Spannungsfeld von globalem Modell und regionalen Realisationsbedingungen	220
GOTTFRIED MERGNER	
Theoretischer und praktischer Zugang zu sozialgeschichtlichen Lernfeldern im interkulturellen Vergleich	225
PATRICK V. DIAS	
Kritik des idealtypischen Kulturvergleichs in der Erziehungs- wissenschaft im Kontext internationaler Machtstrukturen	231
Symposion 7. Zum Stand der Erforschung von Schulschwierigkeiten ..	237
PETER MARTIN ROEDER/MONIKA A. VERNOOIJ	
Einleitung	237
MONIKA A. VERNOOIJ	
Vergleichende Untersuchung zur sozialen Einstellung von Grund- und SonderschülerInnen (9–11jährige). Eine erste Teilauswertung	238

KARL HAUSSER/MAX KREUZER	
Identitätsaspekte bei der Diagnose der Lernentwicklung von Grund- und Sonderschülern	243
ULF HAEßBERLIN	
Die Situation von vergleichbar leistungsschwachen Schülern in Regelklassen und in Sonderklassen. Bericht über ein Forschungsprojekt	246
RUDOLF KRETSCHMANN	
Entwicklungsökologische Strategien zur Prävention und zum Abbau von Schulschwierigkeiten	249
ULRICH U. HERMANN	
Gegenkontrolle. Bericht über die Entwicklung eines Fragebogens .	252
DIETER THIEL/KARL-LUDWIG HOLTZ	
Modellüberlegungen zum Schulversagen auf informationstheoretischer Grundlage	254
KARL-LUDWIG HOLTZ	
Informationsintegration und Schriftspracherwerb. Diskussion empirischer Befunde	257
UDO KULLIG/RALF SIEGER/FRIEDRICH MASENDORF	
Trainingsprogramm: Schriftliches Multiplizieren (Euro-Mulli) ...	259
DIETHER HOPF	
Schulschwierigkeiten ausländischer Kinder während der Migrationszeit und nach der Rückkehr in die Heimat	262
HANS MERKENS	
Schulschwierigkeiten von Aussiedlerkindern	265
KURT AURIN	
Schwierigkeiten von Lehrern mit der Schule	267
HELMUT A. MUND	
Probleme der Schullaufbahnsteuerung an Gesamtschulen im Anschluß an die KMK-Regelung	270
Symposium 8. Emanzipation, Technik Geschlechterbildung: Bilanz der Probleme und Perspektiven in der Weiterbildung	275
EKKEHARD NUISSL	
Vorbemerkung: Mündigkeit als Machtfrage	275
PETER FAULSTICH/HANNELORE FAULSTICH-WIELAND	
Probleme der Technikbildung	276 ✕
CHRISTIANE SCHIERSMANN	
Berufliche Weiterbildung von Frauen. Problemanalyse und Forschungsfragen	283 ✕

VERENA BRUCHHAGEN	
Qualifizierung für die Praxis emanzipatorischer Frauenarbeit	290
ERHARD MEUELER	
Vom Teilnehmer zum Subjekt. Ist das Postulat der Mündigkeit im Lernen Erwachsener einlösbar?	295
Symposium 9. Bilanz der pädagogischen Tourismusforschung	303
KLAUS PETER WALLRAVEN	
Einleitung	303
FRANZ PÖGGELE	
Erlebnisreisen im Jugendtourismus	305
BÄRBEL SCHÖTTLER	
Abenteuer „Sport“. Sportabenteuer auch im Tourismus?	307
UWE UHLENDORFF	
Zur Gestaltung von Lebensthemen im Kontext lebendigen Erlebens – Erfahrungen aus einem erlebnispädagogischen Projekt	310
Ueli MÄDER	
Sanfter Tourismus zwischen Theorie und Praxis	313
ROLAND GÜNTHER/JANNE GÜNTHER	
Unser Konzept des multikulturellen Reisens – ausgedrückt in Reise- büchern: Volkstümlich – multiperspektivisch – multikulturell	316
WINFRIED RIPP	
Entziffern, was man sieht. Neue Konzeptionen der Stadtaneignung für Touristen und Einheimische – „Stattreisen Berlin“	320
MARIE-LOUISE SCHMEER-STURM	
Berufsbild Reiseleitung und Gästeführung im europäischen Vergleich	323
GISELA WEGENER-SPÖHRING	
Wer lernt nichts auf Reisen? Massentourismus – von der Pädagogik vergessen	327
WOLFGANG NAHRSTEDT	
Von der Erlebnispädagogik zur Reisepädagogik. Defizite pädagogischer Tourismusforschung	331
IV. Andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge	337

ren. Zur Zeit wohnt er in einer Wohngruppe seines ehemaligen Heims, besucht das BGJ und will danach eine Lehre in der Kfz-Werkstatt antreten.

Anschrift des Autors:

Dr. Uwe Uhlendorff, Universität Göttingen, Pädagogisches Seminar, Baurat-Gerber-Str., 3400 Göttingen

Ueli MÄDER

Sanfter Tourismus zwischen Theorie und Praxis

Innerhalb eines Jahrhunderts haben sich bei uns die Erwerbszeit halbiert, die Lebenserwartung verdoppelt und die Realeinkommen vervielfacht. Mit weniger Lohnarbeit sind wir in der Lage, die Kaufkraft zu steigern. Das könnte eine Chance sein. Paradiesische Zustände scheinen in Reichweite zu liegen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich aber, daß das „Reich der Freiheit“ noch selten so bedroht war wie heute. Im Widerstreit befinden sich Ökonomie und Ökologie, Konsumquantität und Lebensqualität, Technokratie und Demokratie. Ob die Verbreitung augenfälliger Risiken ein Umdenken fördert, ist eine heikle Frage. Sie betrifft auch unsere Auseinandersetzung mit Chancen und Grenzen sanfter Tourismusformen. Dabei geht es hier insbesondere darum, Rahmenbedingungen anzusprechen, die sozial verantwortbare und umweltverträgliche Reiseformen begünstigen.

1. Thesen

(1) Städtische Ballungszentren prägen unser Reisebedürfnis. Doch unsere enorme Mobilität belastet die Umwelt. Der gängige Tourismus zerstört das, was wir suchen. Er ist ein Defizitgeschäft, besonders für Gebiete mit wenig entfalteten Produktivkräften.

(2) In immer mehr Gebieten wehren sich Einheimische gegen den Ausverkauf ihres Lebensraumes. Über den Nachweis schädlicher Auswirkungen hinaus entwickeln sie Konzeptionen eines sozial- und umweltverträglicheren Tourismus.

(3) Idealtypisch ist der sanfte Tourismus ein Tourismus von, mit und für Einheimische(n). Als Teil der aufgefächerten Produktionsstruktur vermeidet er einseitige Abhängigkeit. Sozial fußt er auf demokratischem Einbezug aller Betroffenen, materiell auf am Ort vorhandenen, regenerierbaren Ressourcen. Genossenschaftliche Betriebsformen begünstigen einen direkten, breit gestreuten Nutzen.

- (4) Konkrete Ansätze eines sanften Tourismus in „Reinkultur“ sind noch marginal.
- (5) Qualifizierung des Tourismus muß vielerorts Redimensionierung bedeuten. Die Demokratisierung erfordert die Partizipation jener, die eine schwache Lobby haben. Dazu gehören die Bereisten.
- (6) Ohne Demokratisierung von Wirtschaft und Gesellschaft gibt es keinen sanften Tourismus. Die Animation zum mündigen Touristen muß die Emanzipation in zentralen Lebensbereichen einbeziehen. Ich meine damit etwa die Aufhebung unserer einseitigen Arbeitsteilung, die Frauen benachteiligt. Ganzheitliche Strategien wehren sich auch gegen das Abschieben von Widersprüchen auf die sogenannte „Dritte Welt“ und orientieren sich am „Gemeinwohl“. Sanftere Reiseformen können dazu einen bescheidenen Beitrag leisten.

2. *Begründungen*

Die Expansion des Tourismus in der Schweiz hat dazu geführt, daß sich immer mehr Einheimische gegen den touristischen Ausverkauf wehren. Unser Erholungsraum ist für sie Lebensraum. Viele Hoffnungen in den Tourismus haben sich als Illusion erwiesen. Vor allem dort, wo touristische Monostrukturen entstanden sind.

Durch Schaden klüger geworden, erproben auch anderswo Einheimische sanftere Tourismusformen. Gemeint sind einfache Projekte, die auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage mit vorhandenen Ressourcen von Ansässigen betrieben und kontrolliert werden, – Projekte, welche die Landwirtschaft und das lokale Gewerbe stimulieren, statt konkurrenzieren. Land und Wohnungen werden nicht verkauft, sondern – ohne energieintensive Luxusausstattung – vermietet. Die Versuche orientieren sich an Gästen, die gerne an einem Ort verweilen. Die Infrastruktur richtet sich auf eine eher geringe, möglichst dauerhafte Auslastung aus, nicht auf vereinzelte Spitzenzeiten. Weniger ist mehr, lautet die Devise. Sie gilt auch für viele TouristInnen. Kultur läßt sich nur erleben, nicht konsumieren. Begegnungen setzen gerechte Austauschbedingungen voraus. Diese umfassen – über die materielle Abgeltung beanspruchter Güter und Leistungen hinaus – auch Offenheit und die Bereitschaft, eigene Erklärungsmuster infrage zu stellen.

Generell erhöht sich ein Druckgefühl, auch im „trauten Heim“ und vor allem bei Familien mit Kindern. Von Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Verengung von Lebensräumen sowie die Reproduktion typischer Arbeitsmechanismen im Freizeitbereich. Wer Mitbestimmung nicht gewohnt ist, verhält sich auch dort nicht mündig, wo die Anpassungszwänge geringer sind. Emanzipatorisches Freizeit- und Reiseverhalten hängt wesentlich von der Demokratisierung der ganzen Umwelt ab. Ohne diese kommen noch marginale, sanftere Ansätze im Tourismus kaum breitwirksam zum Tragen.

Ermutigende Erfahrungen macht beispielsweise der schweizerische „Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung“ (Basel) mit einigen der 700.000 Ferntouristen, die jährlich von der Schweiz aus nach Afrika, Asien oder Lateinamerika reisen. Viele

von ihnen wissen nicht, daß der gängige Tourismus für ärmere Gebiete ein Defizitgeschäft ist, – zum einen wegen der hohen Infrastrukturauslagen und importbedingten Devisenabflüsse, zum anderen, weil zuweilen mehr Arbeitsplätze zerstört als (teure) neue geschaffen werden und weil viele Anlagen EuropäerInnen gehören. In attraktiven Prospekten weist der Arbeitskreis die Touristen nun darauf hin, wie sie bei umweltbelastenden Fernreisen die Natur mehr schonen könnten.

Zwar mögen bei dieser Problematik sensibilisierende Hinweise nur ein Tropfen auf einen heißen Stein sein. Hunderte von Reisenden schreiben aber jedes Jahr dem Arbeitskreis. Sie bedanken sich für die Informationen und berichten, was ihnen aufgefallen ist. Viele ziehen auch den Schluß, daß es vor allem darum gehe, die Umwelt bei uns mehr zu schonen, verbrauchen doch die westlichen Industriestaaten weltweit am meisten Energie. Wenn sich diese TouristInnen fortan tatsächlich dafür einsetzen, die Städte grüner und humaner zu gestalten, dann hat sich für sie so eine Reise gelohnt, auch wenn sie noch zu keinem neuen, geruhsameren (afrikanisierten) Zeitverständnis gefunden haben.

Trotzdem bleibt die Frage, was denn bei den übrigen Reisenden und auf Seite der (oft unfreiwillig) Bereisten haften bleibt. Ernüchternd sind da Studien der Ethnologin MARIANNE GUJER (1987). Sie zeigen, wie sich beispielsweise bei Reisenden nach Südafrika bestehende Vorurteile oft eher bestärken. Ich selber habe bei Tests mit Studienreisenden in Kamerun festgestellt, daß sich einige dieser „Alternativtouristen“ als Entwicklungsexperten wähnten und nach oberflächlichem Einblick unverhältnismäßig pointierte Urteile über Land und Leute anmaßten. Hinzu kommt: Auch wenn sich Einzelne bemühen, „bescheiden“ zu reisen, so drücken sie in ärmeren Gebieten einen Reichtum aus, der soziale Spannungen schüren und Einheimische entmutigen kann.

„Weil sie ihre eigene Umwelt verpfuscht haben“ sagt der im Senegal arbeitende Jacques Bugnicourt, „beginnen die Angehörigen der Industriegesellschaften mit Ungestüm, jene der anderen zu konsumieren“. Rund 40 Millionen Gäste aus Übersee reisen jährlich in die sogenannte „Dritte Welt“. Um sie zufrieden zu stellen, unternehmen benachteiligte Länder große Anstrengungen. Gegenüber ihren Financiers sitzen sie am kleineren Hebel. Unter dem Druck, das Loch der Verschuldung von heute zu stopfen, reißen sie laut dem Soziologen WERNER RUF (1984) für morgen einen Abgrund auf: Der Tourismus ist in ein Welthandelssystem eingebettet, das ihnen große Nachteile bringt.

Den Hebel müssen wir bei uns ansetzen, und zwar im Sinne von weniger Konsumquantität, mehr Lebensqualität. Es gilt, echtes Zutrauen in die eigene Kompetenz zu erlangen, etwa durch (Autonomie-)Erfahrungen, die zeigen, daß sich starre Gegebenheiten verändern lassen. Im Sinne unseres Themas können als Alternative zum Fluchthelfer Tourismus, emanzipatorische Reiseformen dazu beitragen, die Angst vor der Freiheit zu überwinden und sich einzumischen, statt einbinden zu lassen. So widersprüchlich das ist, es geht nicht um Alles oder Nichts, sondern um gangbare Wege.

Literatur

- BECK, U.: Risikogesellschaft. Frankfurt/M. 1986.
BUGNICOURT, J.: Sex, Sonne, Sand. Forum Vereinte Nationen, 5 (1977).
GUJER, M.: Südafrika. Paradies für Weiße. Basel 1987.
MÄDER, U.: Sanfter Tourismus – Alibi oder Chance? Zürich 1985.
MÄDER, U.: Vom Kolonialismus zum Tourismus. Zürich 1987.
MÄDER, U.: Frei-Zeit, Fantasie und Realität. Zürich 1990.
MEIER-SEETHALER, C.: Ursprünge und Befreiungen. Zürich 1988.
OPASCHOWSKI, H.W.: Freizeit-Stress, Hamburg 1987.
RUF, W.K.: „Weltwirtschaftskrise, Weltfinanzkrise, Dritte-Welt-Tourismus“. In: Studienkreis für Tourismus, Tourismus in Entwicklungsländern. Bd. II, Starnberg 1984, S. 159–173.

Anschrift des Autors:

Dr. Ueli Mäder, Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung, Missionsstr. 23, CH-4003

ROLAND GÜNTER/JANNE GÜNTER

Unser Konzept des multikulturellen Reisens – ausgedrückt in Reisebüchern: Volkstümlich – multiperspektivisch – multikulturell

Unsere Tätigkeit entwickelte sich in lebensgeschichtlichem Zusammenhang. 1970 entstand die Idee, andere Reiseführer zu schreiben. Unser Konzept bedeutet im Kern sozialgeschichtlich und sozialwissenschaftlich orientiertes, volkskundliches (kulturanthropologisches), kulturelles Reisen (vgl. GÜNTER 1989).

Realisierungen: 1979 „Rom – Spanische Treppe“ (VSA, Hamburg 1979), 1982 „Anders reisen – Amsterdam“ (Rowohlt, Reinbek 1982), 1983 „Das unbekannte Oberhausen“ (Hammer, Wuppertal 1983), 1985 „Toskana“ (Anabas, Gießen 1985), 1988 „Zwischen Rimini und Ravenna. Das kulturelle Hinterland der Adria“ (Anabas, Gießen 1988), 1988 „Urbino“ (Anabas, Gießen 1988). In Arbeit: Die Multikultur in Straßburg.